

Die Simultankirche zu Heiligkreuz (Gem. Rippenweier, Landkr. Mannheim)

Von Hans Huth, Karlsruhe

In einer landschaftlich sehr reizvollen Umgebung steht in einem lieblichen Taleinschnitt des Odenwaldes, wo der Atzelbach in den Landgraben fließt, die Simultankirche Heiligkreuz. Der Weiler gehört zur Gemeinde Rippenweier. Ursprünglich — noch bis ins 16. Jahrhundert — hieß er Atzmansweiler. Erst in der Neuzeit setzte sich der neue, nach der Kirche benannte Ortsname Heiligkreuz durch.

Urkundlich ist die Heiligkreuzkapelle erstmals 1496 im Wormser Synodale bezeugt. Sie war Filiale von Leutershausen und hatte keine Pfründen. Auch die beiden Altäre, der Hubertusaltar und der den Heiligen Lucia und Ottilia geweihte Altar, waren ohne Pfründen. Über den Ursprung des Simultanverhältnisses ist nichts bekannt. Ebenso blieb es bisher ungeklärt, warum die Kirche 1705/07 nicht in die pfälzische Kirchenteilung kam. Heute ist die Kirche in ihrer einen, katholischen Eigenschaft noch Filiale von Leutershausen. Dagegen ist Heiligkreuz evangelische Pfarrkirche für die umliegenden Ortschaften, Weiler und Höfe.

Die Baugeschichte ist aus den Akten erst seit dem 18. Jahrhundert faßbar. Wahrscheinlich geht der Ursprung des Baues auf eine kleine romanische Kapelle — etwa von der Größe des heutigen Chores — zurück. Allerdings ist von einem solchen Bau noch nichts nachgewiesen. Dies könnte nur durch Grabungen geschehen. Der heutige polygonale Chor mit Strebebfeilern an den freistehenden Ecken dürfte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut sein. Sockel und Strebebfeiler mit ihren steil anziehenden Dächern sind in Quadertechnik aufgeführt. Spitze Giebel aus Werksteinen schließen die Pfeiler ab. Ihre Fialen sind bis auf Ansätze verschwunden. Eine Hohlkehle profiliert das niedrige Hauptgesims. In die drei Seiten des Chorhauptes wurde je ein spitzbogiges Maßwerkfenster eingesetzt. Dasjenige in der Stirnmauer ist dreiteilig, die beiden seitlichen Fenster dagegen sind etwas kleiner und nur zweiteilig gestaltet. Die tiefgekehnten Maßwerkpfosten tragen Dreipässe und darüber im Scheitel eines jeden Fensters je einen Vierpaß. An den Chor



Heiligkreuz (Gem. Rippenweiler, Kr. Mannheim)

Simultankirche

vor der Restaurierung

Aufn. StAfD Karlsruhe

schloß ein wohl gleichaltriges einschiffiges Langhaus, das im Gegensatz zu dem gewölbten Chor aber flachgedeckt war. Es stand bis zur Erweiterung in den Jahren 1788/89. Heute ist noch sein gekehltes gotisches Hauptgesims auf der Nord- und Südseite bis zum ursprünglichen Westabschluß erhalten. Auch das Mauerwerk dürfte in diesen Abschnitten im wesentlichen mittelalterlich sein. Über eine frühere Fenstereinteilung wurden bisher keine Feststellungen gemacht. Die großen rundbogigen Barockfenster wurden anlässlich der Erweiterung um eine Achse nach Westen eingesetzt. Kämpfer und Scheitelsteine sind betont. Ein Portal mit waagrechter Verdachung unter dem zweiten Fenster von Osten auf der Nordseite und ein Segmentbogenportal auf der Westseite führen in das Gotteshaus. Der im Westen eingebauten Empore entspricht die Fensteranordnung der Giebelwand: Seitlich des Portals je ein Rechteckfenster und über dem Portal ein liegendes Ovalfenster. Der Dachstuhl stammt aus dem 18. Jahrhundert und

ist als liegender Stuhl konstruiert. Das Satteldach schließt zum Giebel hin mit einem Krüppelwalm.

Der Turm wurde nachträglich, erst im 15. Jahrhundert, an die Kirche angebaut, denn sein Sockel ist höher als derjenige des Chores geführt. Am Chor ist die Sockelabdeckung nur abgeschrägt, am Turm dagegen leicht gekehlt. Die Eckquaderung nimmt an der Westseite des Erdgeschosses Rücksicht auf die ältere südliche Langhausmauer und endlich: die Südost-ecke des Turmes trifft nahe beim südlichen Chorfenster auf die Chormauer. Über quadratischem Grundriß erhebt sich der dreigeschossige Baukörper des Turmes. Die Ecken sind ausgequert und die Wandflächen verputzt. Im tonnengewölbten Erdgeschoß, das heute als Sakristei dient, führte ursprünglich nur nach Süden ein Schlitzfenster. Kleine Rechteckfenster besitzt auch das erste Obergeschoß. Die Schallöffnungen der Glockenstube wurden als zweiteilige Maßwerkfenster gestaltet. Über den Dreipässen, die die Fensterhälften abschließen, liegen Fischblasen. Die Fensterumrahmungen sind nur bis zur Kämpferhöhe aus Werkstein ausgeführt. Ein schiefergedecktes achtseitiges Pyramidendach sitzt etwas unvermittelt auf einem vierseitigen Zeltdach auf. Die Restaurierungsarbeiten wurden in zwei Abschnitten 1957/58 und 1958/59 unter Leitung von Oberbaurat Hampe vom Evang. Kirchenbauamt Heidelberg im Einvernehmen mit dem Staatl. Amt für Denkmalpflege Karlsruhe durchgeführt. Die im Mauerwerk aufsteigende Feuchtigkeit konnte durch Trockenlegungsmaßnahmen beseitigt werden. Der neue, im Naturton weiß gehaltene Außenputz gibt der idyllisch gelegenen Kirche ein ansprechendes Aussehen.

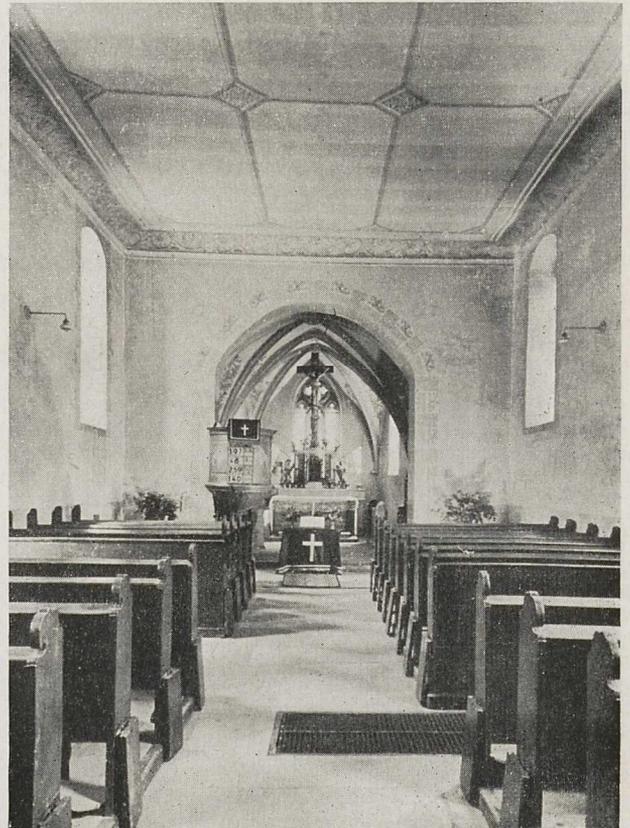
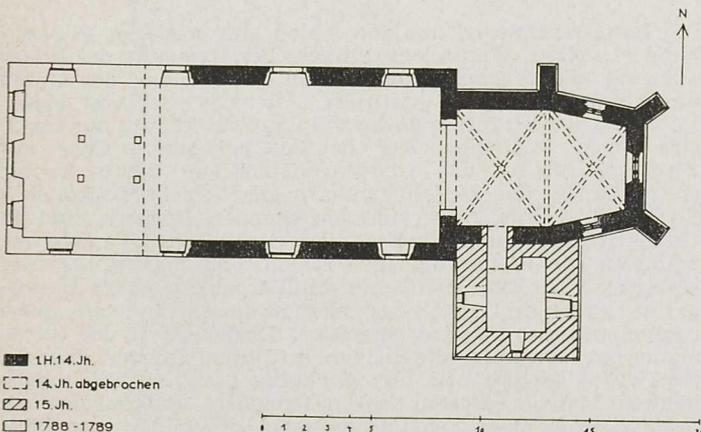
Der Innenraum erfuhr eine Aufhellung durch Beseitigung der ornamentalen Malereien des 19. Jahrhunderts. Alle Wandflächen und die flache Decke im Langhaus sowie die Gewölbekappen im Chor wurden in aufeinander abgestimmten hellen Farbönen gestrichen. Die Gewölberippen und das Maßwerk der Fenster im Chor erhielten einen Anstrich im Sandsteinton. Die Raumwirkung des Chores hatte durch die barocke Veränderung des Triumphbogens gelitten. Vor der jüngsten Renovierung war aber auch noch die Kanzel unter dem Bogen aufgebaut, so daß der Blick auf den Altar von der vorderen

Heiligkreuz. Simultankirche

rechts: Inneres
vor der Restaurierung

unten: Grundriß

Aufnahmen StAfD Karlsruhe



Heiligkreuz
 (Gem. Rippenweier, Kr. Mannheim)
 Simultankirche
 nach der Restaurierung
 Aufn. StAfD Karlsruhe



linken Bankreihe aus fast unmöglich war. Außerdem störte der Altaraufbau die architektonische Harmonie im Chor dadurch, daß der Kruzifixus bis zum Gewölbeschlußstein emporragte und die untere Hälfte des dreiteiligen Maßwerkfensters durch das Tabernakel verdeckt war. Dieses Problem wurde durch eine Verständigung zwischen den beiden Konfessionen sehr befriedigend gelöst. Unter dem hölzernen Altaraufbau kam der ursprüngliche Steinaltar zum Vorschein. Darauf wurde lediglich wieder der Kruzifixus, dessen Korpus aus dem

16. Jahrhundert stammt, aufgestellt. Die übrigen Figuren, eine Muttergottes und zwei anbetende Engel, fanden auf bzw. über dem rechts vom Triumphbogen im Langhaus neu eingerichteten Seitenaltar Platz. Dieser Altar dient der katholischen Gemeinde als Sakramentsaltar. Die Kanzel wurde durch einen Ambo links vom Triumphbogen ersetzt. Auch Bestuhlung und Beleuchtung wurden erneuert. Nicht ganz befriedigt die gegenüber dem Haupteingang angeordnete große Gefallenehrentafel. Dagegen bereichert das von Valentin Feuerstein entworfene ornamentale farbige Fenster im Chor die Kirche. Gewissermaßen als Pendant dazu wirkt der gleichfalls restaurierte reizvolle Prospekt der kleinen Orgel aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf der Empore im Westen. Mit dieser umfassenden Instandsetzung erhielt die Kirche — eine der wenigen an der nördlichen badischen Bergstraße erhaltenen Dorfkirchen mit wesentlichen Bauteilen aus dem Mittelalter — wieder ein würdiges Gewand und einen ansprechenden Innenraum.



Heiligkreuz. Simultankirche
 oben: Inneres
 rechts: Orgel
 nach der Restaurierung
 Aufnahmen StAfD Karlsruhe

